

Klavier-Lernen in Gruppen

Referentin: Sibylle Nowak

AG 32, Samstag, 16. Mai 2009



Rahn Dittrich Group 
education is what we do...

Klavier – Lernen in Gruppen

Musikschulkongress 2009

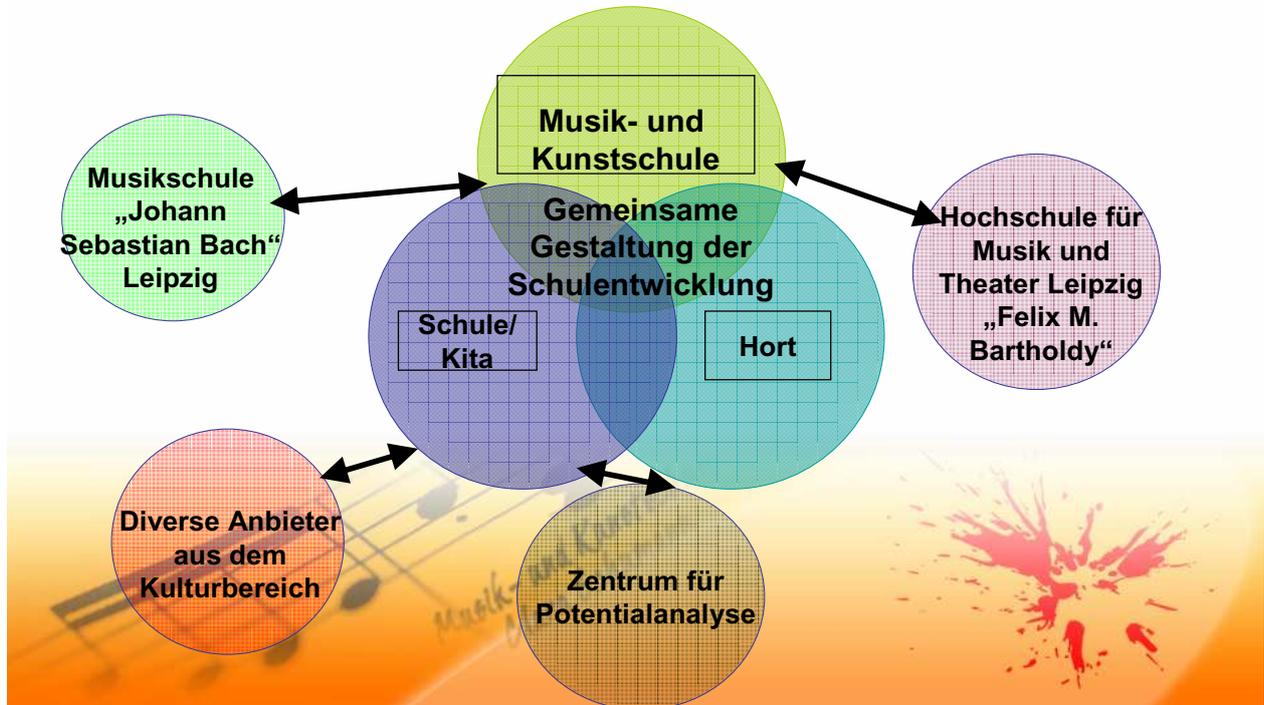
ICC Berlin

Sibylle Nowak

Schulleiterin der Musik- und Kunstschule
„Clara Schumann“

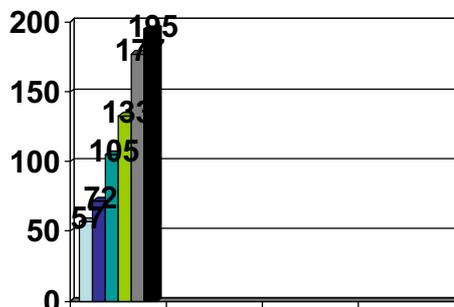


Struktur der Zusammenarbeit zwischen Musik- und Kunstschule „Clara Schumann“ und Schulen/ Kitas der gemeinnützigen Schulgesellschaft Dr. P. Rahn & Partner sowie externen Partner

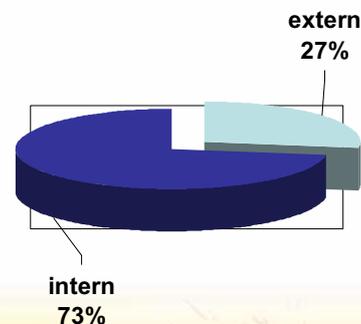


Entwicklung Schülerzahlen Klavier

Schülerzahl



Schüler/innen



27% unserer Grundschul Kinder spielen Klavier, über 35% unserer Instrumentalschüler werden in Gruppen unterrichtet

Wie profitieren Musikpädagogen von der Arbeit an und mit Schulen

- eigenes Arbeitsfeld erweitert sich
- Schülerzahl kann ausgebaut werden
- große Räume sind nachmittags vorhanden
- Stellenwert der musikalischen Ausbildung in der Schule manifestieren
- positive Impulse in der Schulmusik setzen
 - Musikvermittlung durch Künstler
- methodisch von den Lehrern lernen
- mehr Kinder erreichen können/Elternhaus unabhängig
- im Lebensraum der Kinder angesiedelt sein
 - Kind im Kontext sehen können
 - Ensemble, KA, Proben gut organisierbar
 - gute Gruppeneinteilung
 - flexiblere Unterrichtsformen vor allem bei Ganztagschule
 - fächerübergreifendes Arbeiten gut möglich



Welche Arbeitsfelder ergeben sich für Klavierpädagogen im Umgang mit Gruppen

- Kleingruppenunterricht Klavier (ca.2-6 Kinder)
 - offen oder geschlossen
- Musikalischer Halbklassen- oder Klassenunterricht
 - in gemischten Ensembles
 - in Improvisationsgruppen
 - in Kompositionsgruppen
 - EMP mit instrumentalem Schwerpunkt
 - Klassenmusizieren mit Klavier
 - Mitarbeit bei Chor, Tanz, szenischem Spiel, fächerübergreifenden Projekten etc.
 - Musikvermittlung
 - Schulmusikunterricht in einigen Bundesländern führt zu neuen berufl. Anstellungsmöglichkeiten
 - ...



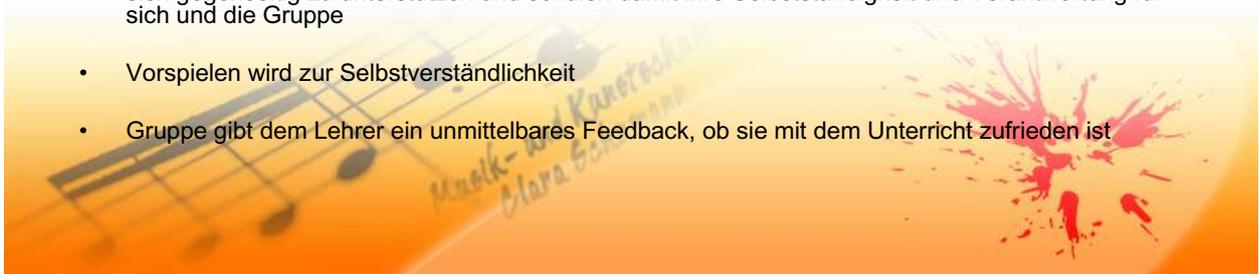
„Ein qualifizierter GU kommt oft deshalb nicht zustande, weil es an einer pädagogischen Professionalisierung der Lehrtätigkeit mangelt. GU stellt im Vergleich zum EU erheblich höhere Anforderungen an den Lehrer. Diese machen die Verwendung verschiedener Gruppenführungsformen und die Entwicklung besonderer Unterrichtsmethoden erforderlich.“

Anselm Ernst



Wesen des Gruppenunterrichts (GU)

- im GU treten andere Lernfelder deutlicher hervor als im EU,
 - wie z.B. Impro, Rhythmusarbeit, Körperschulung, spielerische Theorievermittlung, gemeinsames Musizieren
- die Lernaktivitäten sind meist vielfältiger, es wird über verschiedene Lernkanäle gelernt
- Musik bedeutet von Beginn an Interaktion und wirkt isoliertem solistischem Musizieren entgegen
- die Schüler motivieren sich gegenseitig – die Gruppe kontrolliert
- die Schüler lernen voneinander
- Wechsel von solistischem Hervortreten und Einordnen in die Gruppe, Förderung der sozialen Persönlichkeitsentwicklung
- Schüler lernen sich und andere zu beobachten, zu reflektieren, zu verbalisieren, zu korrigieren, sich gegenseitig zu unterstützen und schulen damit ihre Selbstständigkeit und Verantwortung für sich und die Gruppe
- Vorspielen wird zur Selbstverständlichkeit
- Gruppe gibt dem Lehrer ein unmittelbares Feedback, ob sie mit dem Unterricht zufrieden ist



Rolle des Lehrers in der Gruppe

Partner Mitmensch Musiker
Helfer Beobachter Organisator
*Lenkende **Lernbegleiter** Suchende*
Ordnernde
Moderator Provozierende
Spielpartner Gruppenführer

Fragende Querdenker



Pädagogische Verantwortung

- Der Instrumentallehrer trägt für eine Gruppe nicht nur musikalische und instrumentalpädagogische Verantwortung, sondern ist auch für soziale, gruppendynamische Prozesse verantwortlich.
- Zu diesen außermusikalischen aber gruppenspezifischen Problemen braucht er über sein musikpädagogisches Handwerkszeug hinaus Strategien.
- Er gibt der Gruppe Werteorientierung, steht neben der Vermittlung der Freude an der Musik und musikalischen Sachverhalten für Werte, Normen, Ziele wie z.B. Beständigkeit, Verlässlichkeit, Solidarität, gegenseitige Unterstützung, Respekt, Gerechtigkeit...



Forschungsergebnisse aus der allgemeinbildenden Pädagogik

Die erfolgreiche Arbeit als Lehrer in einer größeren Gruppe bzw. Klasse hängt u. a. von folgenden Faktoren ab

- positive Autorität
- kollegialer Grundkonsens
- professionelle Klassenleitung
- Regeln, Routinen, Rituale
- nonverbale Verhaltenssteuerung, (ganz wichtig gerade im „klingenden“ Unterricht)
- guter Unterricht
- Schülerfeedback einbeziehen
- kollegiale Hospitation zulassen
- Konzentrationsförderung
- Soziales Lernen
- Kooperation mit dem Elternhaus
- Selbstreflexion und Coaching des Lehrers



Keller 2008

Was verlangt der GU von mir als Lehrer

- **Eine Gruppe zu führen**
 - Gruppen- und Spielregeln vereinbaren, Umsetzung einhalten
 - Strategien für auftretende Probleme haben
 - wach und aufmerksam sein, sofort angemessen reagieren
 - Strukturiertheit – klare Absprachen und Aufgabenstellung roter Faden
- **SchülerInnen zu einer Gruppe zusammenwachsen zu lassen**
 - positives Lernklima, soziales Lernen, Werte und Regeln
 - Gruppendynamik beachten, Rangordnung, Konkurrenz, voneinander lernen,
 - Umgang mit Fehler – sind Teil des Lernprozesses
- **Gemeinsames Lernen und Musizieren zu ermöglichen**
 - Aktivierung der gesamten Gruppe über den Unterrichtszeitraum
 - Methodischer Werkzeugkoffer für den Gruppenunterricht
 - Ich bin nicht nur Klavierlehrer, sondern
 - Arrangeur, Komponist, Ensembleleiter, Musiklehrer, EMP – Pädagoge u.s.w.

Was verlangt der GU von mir als Lehrer

- **Über gruppenpädagogisch angemessene vielfältige Unterrichtsmethodik verfügen**
 - im Anfangsunterricht Vertrautheit mit den **Prinzipien der EMP** und deren Übertragung auf die Instrumentalpädagogik (spielorientiert, experimentell, kreativ, prozessorientiert, intermedial, körperorientiert, beziehungsorientiert, offen)
- **Die SchülerInnen sowohl als Individuen, als auch als Gruppe wahrzunehmen**
 - mehrere Dinge gleichzeitig wahrnehmen und reagieren
 - innere Differenzierung
- **Improvisationsfähigkeit, Offenheit, Neugier**
 - Ich weiß nie genau, wer wieviel zu Hause vorbereitet hat und muss die Kinder dort abholen
 - Binnendifferenzierung



Gruppenzusammenstellung

Je größer die Gruppe, desto

- mehr Leitung ist erforderlich
- mehr Störfaktoren treten auf
- mehr gruppendynamische Prozesse treten auf
- lebendiger ist das soziale Geschehen
- mehr Zeit sollte zur Verfügung stehen
- mehr Lernschritte müssen ohne Klavier vielfältig eingeführt werden
- mehr gruppenspezifische Pädagogik ist erforderlich

Gruppenzusammenstellung

„geschlossene“ Gruppe

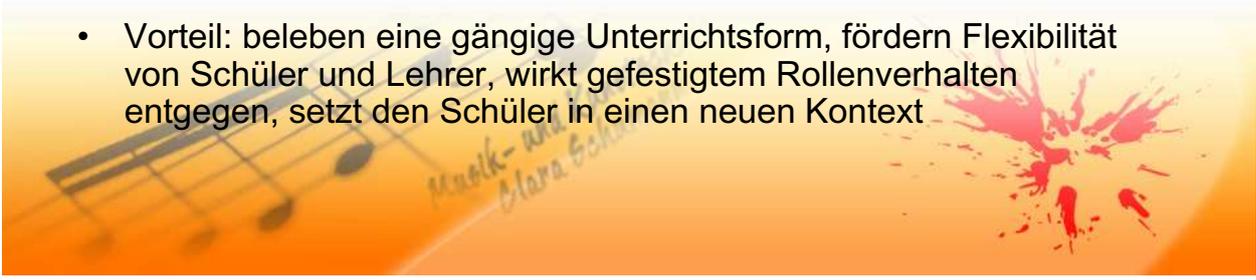
- etwa gleiches Alter
- ähnliches Lerntempo
- unterschiedliche Charaktere und Begabungsrichtungen
- Flexibilität durch mehrere Gruppen gleichen Alters

Wieviel Heterogenität verträgt die Gruppe?

- Leistung des Stärkeren muss für den Schwächeren in einer erreichbaren Zone liegen
 - je binnendifferenzierter ein Unterricht ist, desto heterogener kann die Gruppe sein
 - je mehr der Lehrer auf verschiedenen Lernfeldern agiert, desto stärker können die unterschiedlichen Begabungsrichtungen der Kinder zum Vorschein kommen
- 
- Vorteil der geschlossenen Gruppe: Schüler erleben sich als eine sich festigende Lerngruppe, Lehrer kann immer weniger „führend“ auftreten und sich mehr zurücknehmen, Kommunikation wird feiner

Offene Gruppe

- Als offene Gruppe verstehe ich eine Gruppe, die nur zeitweise zusammen unterrichtet wird, in ihrer Zusammensetzung rotiert oder generell und absichtlich eine wechselnde Besetzung hat.
 - z.B. zwei Zweiergruppen werden 1x im Monat oder spontan eine Vierergruppe
 - ein Einzelschüler kommt gelegentlich zu einer Gruppe dazu
 - offene musikalische Gruppenangebote wie z.B. Improvisationsstunden
- Es sind flexible Unterrichtsformen, die sich aus Einzel und Gruppeunterricht ergeben können, auch niveaugemischt.

- 
- Vorteil: beleben eine gängige Unterrichtsform, fördern Flexibilität von Schüler und Lehrer, wirkt gefestigtem Rollenverhalten entgegen, setzt den Schüler in einen neuen Kontext

Günstige Bedingungen

Zeit:

- je nach Gruppengröße mind. das 1,5 fache vom EU

Raum:

- strukturierte Atmosphäre – geeignete Aktionsräume
- 1-2 Klaviere
- stabile Bänke (Klavierbänke 1 Knauf absägen), Fußbänke
- Tisch mit Stühlen
- Platz für Sitzkreis und Bewegung
- günstige Materialien (Orff-Instrumente, Notentafel, Stifte, Papier, geeignetes Spielmaterial)

sonstiges: Flexibilität hinsichtlich der Gruppenzusammensetzung und der zeitlichen Gestaltung des Unterrichts

Wie kann ich ein Stück einführen

- über das Singen
- über Rhythmusarbeit
- über Spielbewegung, die ich z.B. in Assoziationen verpacke (Glockentöne, freies Schwingen)
- über das Hören
- über den Notentext (lesen oder prima vista Spiel)
- über erzählenden Einstieg ins Thema (assoziativ oder informativ)
- über Bewegungsspiele (schleichen wie eine Katze mit dem ganzen Körper, nur mit den Fingern – bereitet Legatospiel vor)
- über Improvisation
- ...



Ziel: Lerngegenstand ganzheitlich verinnerlichen

Unterrichtsmaterial

Wie sollten die Stücke sein?

- klangvoll
- emotional verankerbar
- sinnvoll zu gliedern in Abschnitte
- strukturell überschaubar
- im Anfangsunterricht singbar
- erweiter- und veränderbar
 - Begleitvarianten
 - Melodievariationen
 - transponierbar
- braucht keine „Spezialliteratur“



Aktionsraum – der Tisch/Sitzkreis

Am Tisch kann Folgendes geschehen:

- sammeln, besprechen, erklären
- Rhythmusarbeit
- Lernschritte vorbereiten ohne Instrument
 - Rhythmen klopfen, Spielformen fürs Instrument üben,
 - „stumme“ Tastatur – Spielbewegungen vorbereiten, stumm in Abschnitten spielen und dazu singen oder **inneres Hören und dazu auf dem Tisch spielen**
- Arbeit mit ergänzenden Materialien,
In Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
 - Musiklehre, Malen
- Spiele
- ...



Aktionsraum – im Raum

Im Raum kann Folgendes geschehen:

- Bewegung und Entspannung
- Spiele und Tanz
- Körperwahrnehmung
- Vorbereiten von Spielübungen
- Raum für Einzel und Partnerarbeit
- Musikhören
- ...



Aktionsraum – am Klavier

Am Klavier/an den Klavieren:

- sitzend, bei kleineren Kindern auch z.T. stehend
- genügend Platz für jedes Kind, rotierender Sitzplatz
- Klavier kombiniert mit...
 - ...hören, Höraufgabe
 - ...Singen
 - ...Noten mitlesen
 - ...Klanggesten oder Rhythmusinstrumente (z.B. Metrum, passender Rhythmus, Pausen gestalten)
 - ...Tanz/Bewegung
 - ...Malen, graphische Notation
 - ...



Gemeinsames Musizieren am Klavier

Von der ersten Stunde an durch:

- zusammen Atmen, Einsetzen/Beenden
- einheitliches Tempo finden
- gemeinsame musikalische Gestaltung (Dynamik, Artikulation, Agogik u.s.w.)
- einfache Begleitbausteine o. Grundtöne
- zusammen Improvisieren
 - 3- o. 5 Tonraum mit Lehrer o. Schülerbegleitung pentatonisch,
 - mit freiem Tonmaterial
 - mit diversen differenzierten Aufgabenstellungen
- vier- sechs- oder achthändig Spielen
- Begleiten mit Stimme, Körper und Orff-Instrumenten



Spielformen in der Gruppe

- Solo – tutti,
- solo – reihum,
- tutti,
- tutti – solo,
- „Endlosschleife“ eines konkreten Abschnitts
 - aufgeteilt in kurzen Phrasen je nach Leistungsstand (sofort spielbare, sinnvolle Einzelteile)

Ziel: Spielen im musikalischen Fluss mit sofortigem Erfolgserlebnis



Binnendifferenzierung kann erfolgen durch...

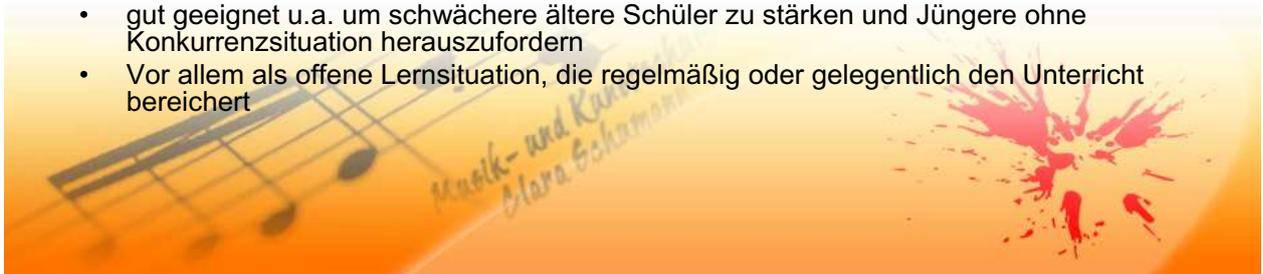
- Reihenfolge, in der die Kinder spielen
- Abschnittgröße
- Komplexität (einzeln, 2-händig, nur Oberstimme oder Akkord)
- Differenzierungsaufgaben (musikal. Gestaltung, techn. Ausführung)
- Varianten (Begleitvarianten, Melodievariation, Transponieren)
- in Lehrerrolle schlüpfen
- Einzel – Partner – o. Gruppenarbeit mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen o. Schwierigkeitsgrad
- Zusatzaufgaben



Niveaugemischter Unterricht

Niveaugemischt meint die Kombination von Schülern mit deutlich unterschiedlichem Leistungsstand z.B. ein Vorschulkind mit einem Viertklässler

- die Aufgabenstellungen müssen differenziert gestellt sein, z.B.
 - älterer Schüler spielt neu einzuführendes Stück von jüngerem Schüler in 2-taktigen Phrasen mit beiden Händen vom Blatt, Jüngerer spielt nur die Melodie nach Gehör nach
 - jüngerer Schüler spielt Metrum, Ostinato oder einfache Begleitvariante zum Stück des älteren Schülers
 - gemeinsame Improvisationen mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen
- Effekte des voneinander Lernens auch oder vor allem ohne wesentliche Einmischung des Lehrers sind erstaunlich (in heterogenen und homogenen Gruppen)
- braucht Vertrauen und Loslassen
- es entsteht in der Regel Konkurrenzgefüge
- gut geeignet u.a. um schwächere ältere Schüler zu stärken und Jüngere ohne Konkurrenzsituation herauszufordern
- Vor allem als offene Lernsituation, die regelmäßig oder gelegentlich den Unterricht bereichert



Fazit

Kompetent im Umgang mit verschiedenen Unterrichtsformen zu sein, kann unser Arbeitsfeld und unseren Wirkungsradius enorm bereichern.

Je mehr der Charakter der Aufgabenstellung für unsere Schüler soziale Interaktion fördert, wie gemeinsames Musizieren, Improvisieren, wechselseitiges Erklären, Erproben, Fragen, Verändern u.s.w., desto mehr kommen auch die Vorteile des Lernens in Gruppen ins Spiel.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen Mut, Offenheit, Neugier und vor allem viel Freude.



Literaturhinweise

- S. Cada: Instrumentaler Gruppenunterricht, in: Üben und Musizieren, Schott 1994
- M. Dartsch: Vom Kern des Musizierens, in: Üben und Musizieren, Schott 2006
- C. Ehrenpreis, U. Wohlwender:
1,2,3 Klavier, Lehrerkommentar, Edition Breitkopf 1995
- A. Ernst: Lehren und Lernen im Instrumentalunterricht, Schott 1999
- J. Fritz: Methoden des sozialen Lernens, Juventa 1993
- A. Helmke: Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität, Klett 2009
- W. Mattes: Routiniert planen – effizient unterrichten, Schöningh 2006
- S. Nowak: Schumann (er)finden, in: Robert Schumann für die Jugend (Hrsg. Maas, Rora, Wallbaum), Schott Campus 2008
- M. Widmaier: Das kleine Land, Edition Peters 2004

